
I N L A N D

- 2 **Petrus Obermüller neuer Provinzial der Salesianer Don Boscos**
"Menschen in Konsumwelt zeigen, dass es alternativen Weg zu Lebenssinn und Freude gibt"
- 3 **Orden im Gespräch mit Psychoanalytikerin Rotraud Perner**
Nächste Videoaufzeichnung zum Themenschwerpunkt "viel mehr - wesentlich weniger" der Ordensgemeinschaften Österreich
- 3 **Niederösterreich: Priesterweihe in Stift Göttweig**
Weihbischof Leichtfried zur Weihe von P. Benjamin Schweighofer: "Priester sind bei den schönsten, schwierigsten, wichtigsten und intensivsten Lebenssituationen der Menschen dabei"
- 4 **Martin Felhofer seit 25 Jahren Abt im Stift Schlägl**
- 4 **Früherer Propst von Stift Reichersberg gestorben**
- 5 **Größte Kindersommerspiele Österreichs im Stift Herzogenburg**
- 5 **Neuer Sammelband "Auf Fels gebaut" des Heiligenkreuzer Abtes Heim**
- 6 **Stift Göttweig übernimmt Studentenseelsorge in Krems**
- 6 **Neues Buch zeigt Stift St. Florian als einen "Ort von Welt"**
- 7 **Wiener Kirchenbank ist "Marktführer" bei ethischer Veranlagung**
- 7 **Burgenländische Pilger besuchen Moldauklöster in Rumänien**
- 8 **Hospizrektor: Gaza-Krieg hat "viel neuen Hass gesät"**

A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

- 9 **Abt Felhofer: Kirche will Wegweiser für Suchende sein**
- 10 **Klagenfurt: Messe zum Jubiläumsjahr "200 Jahre Don Bosco"**
- 10 **Jesuiten feiern 200 Jahre Wiederzulassung**

A U S L A N D

- 10 **Franziskus ruft katholische Ordensleute zur Armut auf**
Treffen mit 5.000 katholischen Ordensleuten in Südkorea
- 11 **"Macht alles, was ihr könnt, mit großer Demut"**
Wortlaut der Ansprache von Papst Franziskus bei seiner Begegnung mit 5.000 Ordensleuten
- 13 **Papst besucht 2015 möglicherweise Geburtsort der hl. Teresa**
- 13 **Vatikan schweigt zum Fall des abgesetzten Erzbischofs Bezak**
- 14 **Liberia: Barmherzige Brüder fordern Einsatz von Ebola-Serum**
- 15 **Barmherzige Brüder trauern über Ebola-Tod von Pater Pajares**
- 15 **Ebola: "Jugend Eine Welt" im Einsatz für verstoßene Kinder**
- 16 **Gericht: Israel soll alternative Maueroute um Cremisan prüfen**
- 16 **Ungarn: Benediktiner feiern 500-Jahr-Jubiläum**
- 17 **Woelki: Edith Stein baut Brücken zwischen Christen und Juden**
- 17 **Kiews Erzbischof Malchuk: "Jugend will den Neubeginn"**
- 17 **Dutroux-Komplizin Michelle Martin darf Kloster verlassen**

I N L A N D

Petrus Obermüller neuer Provinzial der Salesianer Don Boscos

Übergabe mit Messe in Klagenfurt - "Menschen in Konsumwelt zeigen, dass es alternativen Weg zu Lebenssinn und Freude gibt"

Klagenfurt, 19.08.14 (KAP) Den Menschen "in einer konsumorientierten Welt zeigen, dass es einen alternativen Weg gibt, Lebenssinn zu finden und Freude zu erfahren" - das hat der neue Provinzial der Salesianer Don Boscos in Österreich, P. Petrus Obermüller, als eines seiner Hauptanliegen genannt. Der 52-jährige gebürtige Oberösterreicher übernahm die Leitung der österreichischen Ordensprovinz von P. Rudolf Osanger. Den feierlichen Rahmen der Amtsübergabe bildete ein Gottesdienst am 16. August in Klagenfurt, mit dem die Salesianer das Jubiläumsjahr zum 200. Geburtstag ihres Ordensgründers Johannes Bosco (1815-1888) eröffneten.

In einer Aussendung äußerte der neue Provinzial die Überzeugung, dass der Weg mit Don Bosco und im Glauben das Leben bereichert. Besonders deutlich werde das beim Einsatz der Mitglieder der Don-Bosco-Familie in den Pfarren und Ordenseinrichtungen sowie in den Volontariaten in Ländern des Südens. Besonders wichtig ist Obermüller, wie er betonte, die Hilfe für Kinder und Jugendliche in Not. Er wolle junge Menschen wie auch Erwachsene einladen, "die Welt ein Stück zu verbessern". So verstehe er die "Nachfolge Jesu Christi im Geist Don Boscos, gerade jetzt im Jubiläumsjahr zu seinem 200. Geburtstag".

Petrus Obermüller stammt aus Hellmonsödt in Oberösterreich. Nach der Matura im Don Bosco Gymnasium Unterwaltersdorf legte er mit 20 Jahren seine ersten Ordensgelübde ab. P. Petrus studierte Theologie und Sozialpädagogik in Benediktbeuern, arbeitete als Erzieher im Lehrlingsheim Linz und verbrachte sein Diakonatsjahr in Klagenfurt St. Josef. Die Priesterweihe erfolgte 1991. Seit 1993 lebt er in Wien - als Erzieher, Jugend- und Studentenseelsorger sowie Verantwortlicher für die Ausbildung der Freiwilligenhelfer in Don-Bosco-Projekten im Süden.

P. Osanger erklärte im Rückblick auf seine Amtszeit, ihm sei es wichtig gewesen, Arbeitsbereiche der Ordensgemeinschaft effizient und professionell zu organisieren. Er nannte die Jugendsozialar-

beit, das Flüchtlingswerk und den Freiwilligendienst in Zusammenarbeit mit den Don Bosco Schwestern und dem Verein "Jugend Eine Welt". Die Mitarbeit von Laien sei weiter gefördert worden, besonderes Augenmerk habe Osanger aber auch auf die Ordensspiritualität gelegt: "Derzeit bereiten sich sieben junge Mitbrüder und ein Novize auf die Priesterweihe bzw. einen Einsatz unter der Jugend vor."

Don Bosco: "Apostel der Jugend"

Don Bosco, geboren am 16. August 1815, war Priester und Seelsorger, Sozialarbeiter und Ordensgründer. In der italienischen Industriemetropole Turin kümmerte er sich um arbeitslose und sozial entwurzelte Jugendliche. Geborgenheit, Freizeit, Bildung und Glaube waren für Don Bosco vier wesentliche Elemente für die Erziehung von Heranwachsenden. Der am 31. Jänner 1888 gestorbene Priester wurde 1934 heiliggesprochen und wird weltweit als Schutzpatron bzw. "Apostel" der Jugend verehrt.

Im kommenden Jahr wird an den Einsatz Don Boscos für benachteiligte junge Menschen erinnert. Papst Franziskus wird zu Feiern in Turin ebenso erwartet wie alle Salesianerbischöfe - unter ihnen die beiden Österreicher Diözesanbischof Ludwig Schwarz aus Linz und der emeritierte Erzbischof von Salzburg, Alois Kothgasser. Für die Jugend gibt es ein eigenes Fest direkt am 200. Geburtstag Don Boscos in genau einem Jahr - am 16. August 2015.

Einsatz in weltweit 132 Ländern

In weltweit 132 Ländern setzen sich heute rund 15.300 Salesianer Don Boscos und 13.300 Don Bosco Schwestern im Sinne ihrer Gründer für Kinder und Jugendliche am Rande der Gesellschaft ein. Sie engagieren sich in Jugend- und Ausbildungszentren, Schulen und Universitäten sowie in der Pfarrseelsorge - "überall dort, wo sie jungen Menschen im Geist Don Boscos nahe sein und ihnen als Erzieher und Seelsorger Lebens- und Glaubenshilfe anbieten können", heißt es in der Aussendung.

Orden im Gespräch mit Psychoanalytikerin Rotraud Perner

Nächste Videoaufzeichnung zum Themenschwerpunkt "viel mehr - wesentlich weniger" der Ordensgemeinschaften Österreich

Wien, 19.08.14 (KAP) Rotraud Perner, Psychoanalytikerin, Juristin und evangelische Theologin, wirft der heutigen Gesellschaft den Verlust der Fähigkeit vor, richtig mit Zeit umzugehen. "Wir wollen heute alles gleichzeitig machen - das ist eigentlich unmenschlich. Wenn ich das, was ich tue, mit Liebe tue, dann geht das nicht schnell", betonte die demnächst 70-jährige Perner in einem Gespräch mit Pater Erhard Rauch, Generalsekretär der Superiorenkonferenz der männlichen Orden, und Pater Bernhard Eckerstorfer, Seelsorger und Lehrer am Stift Kremsmünster.

Im Rahmen des aktuellen Themenschwerpunktes "viel mehr - wesentlich weniger" der Ordensgemeinschaften Österreich diskutierten die drei am Wienfluss bei Auhof darüber, warum Menschen heute wesentlich mehr Rhythmus bräuchten. Das Gespräch wurde für ein Video aufgezeichnet, das Anfang September Teil einer Kampagne zum Jahr der Orden 2015 sein wird. Bereits veröffentlicht sind drei Videos, in denen sich Ordensvertreter mit Prominenten - mit Autor Alfred Komarek, "Schuhrebell" Heini Staudinger und Musiker Toni Knittel - über das Wesentliche im Leben austauschen. Weitere Drehs wurden laut Ordens-Kommunikator Ferdinand Kaineder mit ÖBB-Chef Christian Kern und der Salzburger Grünen-Landesrätin Astrid Rössler vereinbart.

Hinter dem ständigen Verfügbar-Sein und der Geschäftigkeit steht nach den Worten Perner "sicherlich der Zeitdruck, der wiederum aus dem finanziellen Druck entsteht, der zu einer Verknappung des Gutes Menschen führt". Dass es auch anders geht, zeigt der Tagesablauf von Ordensfrauen und Ordensmännern, ergänzte Erhard Rauch. "Als Ordensmann oder Ordensfrau machen wir mehrmals am Tag bewusst halt. Unsere Andachten sind eine bewusste Unterbrechung, in der wir uns Zeit nehmen und uns besinnen." Eine Lebensweise, die bei den Menschen auf "großes Interesse" stoße, so seine Erfahrung.

"Vor allem jungen Menschen gefällt dieser Tagesrhythmus", bestätigte Bernhard Eckerstorfer. Der Benediktiner erlebe in Gesprächen immer wieder, "dass fast ein Ohnmachtsgefühl da ist", wenn keine Zeit mehr für Wesentliches bleibt.

Alle bereits publizierten Videos können in Form einer DVD über das Medienbüro der Orden (1010 Wien, Freyung 6/1/2/3, Tel. 01/535.12-870, E-Mail medienbuero@ordensgemeinschaften.at) bestellt oder via www.ordensgemeinschaften.at/publikationen bzw. im Videokanal "YouTube" (unter Suchbegriff "Ordensgemeinschaften Österreich") angesehen werden.

Niederösterreich: Priesterweihe in Stift Göttweig

St. Pöltner Weihbischof Leichtfried zur Weihe von P. Benjamin Schweighofer: "Priester sind bei den schönsten, schwierigsten, wichtigsten und intensivsten Lebenssituationen der Menschen dabei"

St. Pölten, 19.08.14 (KAP) Die Zahl der Priesterweihen in Österreich steigt weiter: Mit der Weihe von P. Benjamin Schweighofer am 8. August im niederösterreichischen Stift Göttweig steigt die Zahl der Neupriester heuer auf mindestens 24. Zwei weitere Priesterweihen durch Bischof Klaus Küng kündigte die Diözese St. Pölten für Oktober an. Weitere Weihen folgen im September in Wien durch Kardinal Christoph Schönborn sowie im steirischen Stift Rein durch Bischof Egon Kapellari. Insgesamt leben und wirken hierzulande rund 4.000 katholische Priester.

Geweiht wurde Schweighofer in der Göttweiger Stiftskirche vom St. Pöltner Weihbischof Anton Leichtfried. In seiner Predigt unterstrich Leichtfried die bleibende Relevanz des Priestertums für die Ge-

sellschaft: "Priester sind bei den schönsten, schwierigsten, wichtigsten und intensivsten Lebenssituationen der Menschen dabei". Ob bei Taufen, Hochzeiten oder Beerdigungen - es seien die markanten Wendepunkte und Momente prägender Erfahrungen, an denen Priester mit ihrem Beistand in besonderer Weise gefordert seien, so Leichtfried.

An der Weihe nahmen insgesamt mehr als 50 Priester und zahlreiche Freunde, Bekannte und Verwandte von P. Schweighofer teil. "Menschen sind auf der Suche und brauchen Orientierung und Begleitung. Dafür möchte ich als Priester da sein", so P. Schweighofer zur Spendung seines ersten Primizsegens.

Benjamin Schweighofer wurde 1975 im niederösterreichischen Purk geboren. Zunächst absolvierte er eine Schlosser-Lehre sowie eine Ausbildung zum Forstfacharbeiter. 2000 trat er in das Stift Göttweig ein, 2009 legte er die Feierliche Profess ab. Der

begeisterte Feuerwehrmann schloss im Oktober des vergangenen Jahres sein Theologiestudium in Salzburg ab und wirkt u.a. als Seelsorger im Jugendhaus Stift Göttweig. Sein Pastoraljahr absolvierte er in der Pfarre Paudorf.

Martin Felhofer seit 25 Jahren Abt im Stift Schlägl

Zahlreiche Vertreter aus Kirche und Politik würdigen Jubilar

Linz, 19.08.14 (KAP) Jubiläum im Stift Schlägl: Martin Felhofer ist seit 25 Jahren Abt des oberösterreichischen Prämonstratenserstiftes - für Altbischof Maximilian Aichern, Landeshauptmann Josef Pühringer und zahlreiche weitere Vertreter aus Kirche und Politik Anlass für Würdigungen am Festtag Mariä Himmelfahrt in der vollen Pfarrkirche Aigen. Das Stift Schlägl drückte seine Freude auch mit Wohltätigkeit aus: mit einer Spende an ein Straßenkinderprojekt der indischen Prämonstratenserabtei Mananthavadi.

Altbischof Aichern bezeichnete Felhofer in seiner Festpredigt als eine "Prägestalt in vielen Tätigkeitsbereichen nach innen und außen" und lobte dessen große "spirituelle Nachhaltigkeit". Der Jubilar sei ein Abt, der "mehr vorsehe als vorstehe", so Aichern.

Abt Felhofer begleitet laufend Menschen auf ihrer Suche nach Gott und dem Lebenssinn, etwa als

Leiter des Seminarzentrums des Stiftes Schlägl oder als Referent bei Vorträgen und Kursen, heißt es in einer Aussendung der Diözese Linz. Den "Glauben an Gott" bezeichnete er dabei als jenes "Geschenk", das ihm ermögliche, in vielen Bereichen spirituell, sozial, und kulturell tätig sein zu dürfen.

Gratulations- und Dankesworte richteten auch Landeshauptmann Pühringer und Generalabt Thomas Handgrättinger an den Jubilar. Festgäste waren auch der oberösterreichische Landtagspräsident Viktor Sigl, Alt-Landeshauptmann Josef Ratzböck und die Rohrbacher Bezirkshauptfrau Wilbirg Mitterlehner.

Als Geschenk zum Abtjubiläum erhielt Felhofer von Prior Lukas Dikany eine Hostienschale und einen modernen Kelch, in dessen Mitte sich die Weltkugel mit den 42 Vornamen der Mitbrüder des Schlägler Konventes befindet.

Früherer Propst von Stift Reichersberg gestorben

Augustiner-Chorherr Thanecker starb in dem Spital, in welchem er zuletzt als Krankenhauseelsorger wirkte

Linz, 19.08.14 (KAP) Werner Thanecker, Augustiner Chorherr des Stiftes Reichersberg, ist am 6. August 52-jährig verstorben. Der Ordenspriester war von 2005 bis 2011 Propst des Stiftes Reichersberg, war bekannt als Autor, Vorsitzender des Tourismusverbandes Ferienregion "S'Innviertel" und Initiator des Bayerisch-oberösterreichischen Klostermarktes sowie der "Bikermesse" in Reichersberg.

Der vom Land Oberösterreich mit der Kulturmedaille ausgezeichnete Ordensmann starb im Linzer Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, wo er seit 2012 Seelsorger war, berichtete die Diözese Linz in einer Aussendung vom Freitag.

Thanecker wurde 1962 mit dem Taufnamen Alfred in Rainbach im Innkreis geboren, trat nach der Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann 1984 in das Chorherrenstift Reichersberg ein und erhielt den Ordensnamen Werner. 1991 wurde er nach dem Theologiestudium in Salzburg zum Priester geweiht und zum Rentmeister berufen, zudem war er auch Leiter des Bildungszentrums des Stiftes.

Auf einige Jahre in der Pfarrseelsorge folgte 2005 die Wahl zum 73. Stiftspropst. Infolge einer Gehirnblutung im Mai 2011 musste er sein Amt niederlegen. Nach seiner Rehabilitation wirkte Thanecker von 2012 bis 2013 als Pfarrprovisor in Steyregg.

Größte Kindersommerspiele Österreichs im Stift Herzogenburg

Zu den 43. "NÖKISS" vom 22. bis 24. August sowie 29. August bis 31. August werden Tausende Kinder erwartet

St. Pölten, 19.08.14 (KAP) Die NÖKISS, die "Niederösterreichischen Kindersommerspiele" am Gelände des Augustiner Chorherrenstiftes Herzogenburg, finden von 22. bis 24. August sowie von 29. August bis 31. August zum bereits 43. Mal statt. Unter dem Motto "1, 2, tausend, viele. Von der Einfachheit zur Ewigkeit" stehen bei Österreichs größtem Kinderkultur-Festival heuer Zahlen, Rechnen und die Faszination, dass man mit Mathematik die ganze Welt erklären kann, im Mittelpunkt, wie es in einer Ankündigung heißt. Es werden wieder Tausende Kinder im Chorherrenstift erwartet.

Die NÖKISS laden anlässlich des diesjährigen 1000-jährigen Jubiläums der Pfarre Herzogenburg auch zu einem Blick in die Vergangenheit ein: Ab-

seits von Handys, Computerspielen und anderen technischen Spielsachen haben die Besucher etwa die Möglichkeit, aus gestampftem Lehm einen Ofen zu bauen, mittelalterliche Polsterschlachten zu veranstalten oder Hütehunden bei der Arbeit zuzusehen.

Außerdem gehören mehr als 60 Stunden Kindertheater, Puppenspiel, Ballett und ein täglicher Zirkus zum breit gefächerten Angebot im Stift Herzogenburg. Hunderte Aktionen wie Spiel- und Bastelstationen, Workshops, Wettbewerbe, Kletterwand, Tauchbecken und Großgruppenspiele sind diesmal vorrangig der mathematischen Erklärung der Welt gewidmet. (Infos: www.noekiss.at)

Neuer Sammelband des Heiligenkreuzer Abtes Heim

Band "Auf Fels gebaut" bündelt Predigten und Aufsätzen und soll "Freude an Kirche und Glaube" vermitteln

Wien, 19.08.14 (KAP) "Freude an Kirche und Glaube" will ein neuer Sammelband mit Predigten und Aufsätzen des Heiligenkreuzer Abtes Maximilian Heim vermitteln. Der im "Be&Be"-Verlag erschienene Band "Auf Fels gebaut" enthält u.a. die Dankesworte zur Verleihung des "Theologischen Nobelpreises" ("Premio Ratzinger") an Heim im Jahr 2011, ein Interview zum theologischen Profil Joseph Ratzingers und Aufsätze mit Diagnosen zur Theologie der Gegenwart und zur Relevanz des Zweiten Vatikanischen Konzils.

In einem zuerst in einer "Missio"-Publikation erschienenen Interview blickt Heim etwa auf das Pontifikat und die theologischen Leistungen von Benedikt XVI. zurück. Benedikt XVI. sei "auf keinen Fall ein Übergangspapst" gewesen, sondern könne als eine Art "Mozart der Theologie" verstanden werden, der virtuos auf der theologischen Klaviatur der Zeit zu spielen wusste, ohne sich dem Zeitgeist hinzugeben, so Heim, der u.a. dem "Neuen Schülerkreis" Joseph Ratzingers angehört.

Man würde den Vorgänger von Papst Franziskus allerdings verkennen, wenn man ihn nur als "traditionsverbundenen Papst" sehen würde - vielmehr könne man ihn als "Mann der Innovation" verstehen, der den interreligiösen Dialog forcierte, der Ökumene neue Impulse gegeben hat und einen

starken Akzent auf die Mission als neue Aufgabe der Kirche nach innen wie nach außen gesetzt hat.

"Geistliche Vaterschaft in vaterloser Zeit"

In einem früheren Text zeigt sich der Heiligenkreuzer Abt darüber hinaus von seiner zeitdiagnostischen Seite, etwa wenn er im Blick auf Johannes Paul II. von der "wiedergefundenen geistlichen Vaterschaft in vaterloser Gesellschaft" schreibt. In einer Zeit zunehmend "vaterloser Gesellschaften" sei gerade für die jungen Generationen der Papst zu einer neuen "geistlichen" Vaterfigur avanciert, schrieb Heim - damals noch Prior im zu Heiligenkreuz gehörenden Kloster Bochum-Stiepel.

Der Tod des charismatischen Papstes habe zu einem spürbaren "Paradigmenwechsel" beigetragen, insofern eine "wiedergefundene Vaterschaft in unserer postmodernen Gesellschaft" keinen Weg in die "Unmündigkeit" bedeute, sondern ein "Wagnis" bezeichne, "als verantwortlicher Zeuge in der Welt von heute (...) Zeugnis abzulegen für Christus", so Heim.

Das Buch ist im "Be&Be-Verlag" Heiligenkreuz erschienen (ISBN 978-3-902694-67-6). Es kostet 19,90 Euro und kann u.a. unter bestellung@klosterladen-heiligenkreuz.at bestellt werden.

Stift Göttweig übernimmt Studentenseelsorge in Krems

Benediktinerpater ab Herbst in halber Anstellung für die Pastoral der Studierenden zuständig, deren Zahl ständig wächst

St. Pölten, 19.08.14 (KAP) Die Studenten der Kremser Universitäten und Hochschulen werden künftig von Stift Göttweig aus seelsorglich betreut. Patrick Maria Schöder, 31-jähriger Benediktinerpater, widmet sich ab Herbst in halber Anstellung durch die Diözese St. Pölten dieser Tätigkeit, berichtet die St. Pöltner Kirchenzeitung "Kirche bunt". Gespräche mit allen Rektoren der Unis würden noch im Sommer durchgeführt und die Raumfrage werde noch geklärt, wobei es bereits konkrete Angebote von Pfarren gebe.

Beim neuen Pastorkonzept für die inkorporierten Pfarren habe sich das Stift Göttweig dazu entschieden, nicht nur "alte, vorhandene Felder zu bestellen", sondern sich "auch in eine neue Richtung zu bewegen", erklärte dessen Abt Columban Luser. Es sei "unverantwortlich, so ein riesiges Feld wie die Studentenseelsorge brach liegen zu lassen", wobei der Einstieg in diese Aufgabe in Lusers Augen auch dem Konvent guttue. Erste Kontakte hätten zudem Bedarf seitens der Studenten aufgezeigt.

13.000 Studierende gab es zuletzt in der niederösterreichischen Universitätsstadt, darunter

8.161 an der Donau-Universität, 2.200 an der IMC Fachhochschule Krems, 460 an der "Zahn-Uni" Danube-Private-University (DPU) sowie 65 an der Karl-Landsteiner-Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften.

Für sie gab es bisher keine eigene Studentenseelsorge, im Unterschied zu den rund 2.400 Studenten des Campus Krems-Mitterau der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule (KPH) Wien-Krems. Projektionen sprechen von insgesamt 18.000 Kremser Studenten für das Jahr 2020.

Pater Schöder, der bisher an der Handelsakademie Krems unterrichtete, gab an, er wolle zu Beginn "vorsichtig" Akzente für die Vermittlung eines christlichen Menschenbildes setzen und den Studenten bei Lebensfragen und Krisen zu Gesprächen bereit stehen. Präsenz an einzelnen Unis zu fixen Zeiten seien angedacht, auf jeden Fall soll das Stift als geistliches Zentrum der Region eingebunden werden.

Neues Buch zeigt Stift St. Florian als einen "Ort von Welt"

Bibliothekar Buchmayr sammelte Geschichten rund um prominente Besucher des Stiftes wie Kaiser Maximilian, Pius VI. oder Claudio Magris

Linz, 19.08.14 (KAP) "Ein Ort von Welt - 13 europäische Reisende erleben das Stift St. Florian" lautet der Titel eines neuen Buches, das der Bibliothekar des oberösterreichischen Augustiner-Chorherrenstiftes, Friedrich Buchmayr, verfasste. Er bündelt darin Geschichten und Ereignisse rund um teils hochprominente Gäste des Stiftes, die dessen Bedeutung in Vergangenheit und Gegenwart auf unterhaltsame Weise unterstreichen.

Die Palette der 13 ausgewählten Besucher von St. Florian reicht von Kaiser Maximilian über Papst Pius VI. bis hin zum Germanisten Claudio Magris, der mit seiner These des "habsburgischen Mythos" in der österreichischen Literatur berühmt wurde.

Bei seiner Mischung aus historischer Erzählung und Originaltexten schöpft der Bibliothekar aus Berichten von Zeitzeugen und Reiseschilderungen, die im Stiftsarchiv vorliegen. Sein Buch wird im

Rahmen der Brucknertage am 22. August im Stift präsentiert und dann im Stiftsladen erhältlich sein.

Autor Buchmayr hält auch mit Informationen über die bunte Gästeschar im Stift nicht hinter dem Berg, die heute womöglich Kopfschütteln auslösen: So erwähnt der Verfasser mehrerer Bücher über kulturgeschichtliche Themen, dass ein durchreisender Zisterzienser die um 1230 in St. Florian geborene Mystikerin und Klausnerin Wilbirg/Wilburgis mit einem unmoralischen Angebot bedrängte, und er geht der Geschichte nach, wonach der Starorganist Georg Joseph Vogler 1805 den damaligen Stiftsorganisten zu einem Nacktkonzert inspiriert habe. Auch die Frage, wie ein zugereister Tagelöhner den barocken Stiftsneubau erlebte, wird in dem Buch beantwortet.

Die St. Florianer Brucknertage vom 17. bis 23. August sehen neben zahlreichen Konzerten mit Werken des mit dem Stift eng verbundenen Kompo-

nisten auch ein Symposium über "Bruckner-Dimensionen" vor, bei dem die österreichische Schauspielerin Chris Pichler Texte aus dem Buch "Ein Ort von Welt" liest. Der im Regensburger Verlag

Schnell und Steiner erschiene Band umfasst 200 Seiten und ist im Buchhandel für rund 25 Euro erhältlich.

Wiener Kirchenbank ist "Marktführer" bei ethischer Veranlagung

"Sonntag"-Interview mit "Schelhammer & Schattera"-Vorstandsvorsitzendem Martinek: "Kein Marketingthema", sondern Ausdruck der Geschäftsphilosophie

Wien, 19.08.14 (KAP) Als "Marktführer, Pionier und auch Schrittmacher im Bereich ethisch-nachhaltiger Finanzgeschäfte" hat Vorstandsvorsitzender Michael Martinek sein Bankhaus "Schelhammer & Schattera" bezeichnet. Für die mehrheitlich in Kirchenbesitz befindliche älteste Privatbank Wiens sei dies "kein Marketingthema", sondern Ausdruck einer Geschäftsphilosophie, die sich in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren entwickelt habe, sagte der Banker in einem Interview für die Wiener Kirchenzeitung "Der Sonntag".

Konkret bedeute "ethische Veranlagung", dass bei der Finanzierung von Unternehmen Kriterien wie Kinderarbeit oder - in Bezug auf Staatsanleihen - die in manchen Ländern wie den USA noch übliche Todesstrafe berücksichtigt werden, sagte Martinek. Dennoch biete "Schelhammer & Schattera" seinen Kunden eine entsprechende marktgerechte Verzinsung, es müsse "keinesfalls auf Rendite verzichtet werden". Wie der Vorstandsvorsitzende betonte, böten Ethikfonds mittel- und längerfristig eine "sicherere und ertragreichere Veranlagung".

Der Markt für ethische, nachhaltige Geldanlagen sei mit derzeit fünf bis sechs Prozent in Österreich noch durchaus ausbaubar, in den letzten Jahren jedoch deutlich angestiegen. Die sich dafür interessierenden Kunden der Kirchenbank würden dies oftmals aus ihrer christlich-sozialen Verantwortung

heraus tun oder aber "rein aus einem humanistischen Denkansatz".

Martinek wies auf die wirtschaftliche Solidität von "Schelhammer & Schattera" hin: "Wir sind eine der eigenmittelstärksten Banken, nicht nur österreichweit, sondern über die Grenzen hinaus." Mit mehr als 25 Prozent Eigenmitteln verfüge sein Haus über das Doppelte, was nun von anderen Banken in verschärften Marktbedingungen gefordert wird. "Wir würden einem 'Stresstest' sehr entspannt entgegensehen", versicherte Martinek.

Kircheneinstieg mit Anleihen nach Weltkrieg

Der Manager blickte in dem Interview auch auf die nach dem Zweiten Weltkrieg geänderte Eigentümerstruktur der Bank zurück. Um Geld für die vielen kriegszerstörten Immobilien zu gewinnen und die damals große Unterstützungsbereitschaft der Bevölkerung zu nützen, habe man sogenannte Kirchenanleihen aufgelegt. Dies sei auch der Beginn des kirchlichen Engagements in der Privatbank gewesen, berichtete Martinek: "Aus dem Bereich der Kirchenanleihen und dem alten Bankhaus entstand in den folgenden Jahrzehnten das heutige Bankhaus 'Schelhammer & Schattera' mit einem mehrheitlich in Kirchenbesitz befindlichen Aktionärspaket." Heute komme ein Drittel der Kunden aus dem kirchlichen Bereich: Ordensgemeinschaften, Diözesen, Pfarren und auch Mitarbeiter der Kirche.

Burgenländische Pilger besuchen Moldauklöster in Rumänien

Fünftägige Reise mit Bischof Zsifkovics führt u.a. zum Weltkulturerbe in der Bukowina

Eisenstadt, 19.08.14 (KAP) 114 Pilger aus der Diözese Eisenstadt, unter ihnen auch Diözesanbischof Ägidius Zsifkovics und Pastoralamtsleiter Michael Wüger, sind zu einer Reise zu den Moldauklöstern in Rumänien aufgebrochen. Bis zum 14. August folgen die Reisenden dabei u.a. einer Pilgerroute durch die Bukowina, die im geistlich-religiösen Leben im Viel-

völkerstaat der Donaumonarchie gut frequentiert war. Der Pilgerweg zwischen Wien und den Moldauklöstern wurde erst 2011 wiederbelebt und "soll eine spirituelle Verbindung zwischen Ost und West, Katholizismus und der Orthodoxie schaffen", wie es in der Reiseankündigung heißt. Neben kulturellen

Genüssen stehen auch Gottesdienste auf dem Programm.

Die Besonderheit der zum Weltkulturerbe zählenden Moldauklöster sind ihre mit kunstvollen Fresken versehenen Außenmauern. Im 15. und 16. Jahrhundert, als die Klöster errichtet wurden, wurde durch die großflächigen Darstellungen dem Volk die Bibel näher gebracht. Die burgenländischen Pilger besuchen unter anderem die als "Sixtinische Kapelle des Ostens" bezeichnete Kirche des Klosters Voronet, an dessen Außenwand unter anderem Darstellungen des Jüngsten Gerichts zu sehen sind. Einen

Höhepunkt für Kunstliebhaber stellt auch die Klosterkirche von Sucevita dar, deren Außen- und Innenwände vollständig mit Fresken bedeckt sind.

Die mit Bussen durchgeführte Wallfahrt führt auch in den Wallfahrtsort Cacica unweit der ukrainischen Grenze, der auch den Endpunkt der altösterreichischen Pilgerroute markiert. Davor ist ein Zwischenstopp in der zweitgrößten Stadt Rumäniens, Cluj Napoca/Klausenburg, in Siebenbürgen/Transsilvanien - bekannt durch Bram Stokers Roman "Dracula" - geplant.

Hospizrektor: Gaza-Krieg hat "viel neuen Hass gesät"

Bugnyar: Israel aufgrund zunehmender Spannungen gut beraten, Gaza-Einsatz "so schnell als möglich" zu beenden - Aufruf zur Unterstützung der katholischen Gemeinde in Gaza

Jerusalem, 19.08.14 (KAP) Der Gaza-Krieg zwischen Israel und der Hamas hat in der Bevölkerung viele neue Wunden hinterlassen und auch die Hauptstadt Jerusalem in ein Pulverfass verwandelt, das jederzeit explodieren kann: Das hat Markus Stephan Bugnyar, Rektor des österreichischen Hospizes in Jerusalem, im Interview mit "Kathpress" dargelegt. Die Kirchen im Heiligen Land seien derzeit damit beschäftigt, ihre Kräfte zur Unterstützung vorhandener Hilfsangebote für die Opfer des Krieges zu bündeln. Ein "österreichisches" Projekt sei dabei die katholische Gemeinde zur Heiligen Familie in Gaza, die auf die Gründung durch einen Tiroler Priester zurückgehe.

Nach vier Wochen Gaza-Krieg und etlichen nicht eingehaltenen Waffenruhen deuteten nun mehrere Hinweise darauf, "dass wir uns hoffentlich dem Ende der aktuellen Auseinandersetzung nähern", berichtete Bugnyar. Die Waffenruhe auf ägyptische Vermittlung scheine bisher zu halten, zudem sprächen für eine Entspannung mehrere Aufforderungen an Menschen in Gaza, wieder in ihre Häuser zurückzukehren oder die Aufhebung von Straßensperren, mit denen die israelische Armee das militärische Einsatzgebiet markiert hatte. Auch habe es weniger Raketenabschüsse aus dem Gazastreifen gegeben.

Die Probleme des Heiligen Landes seien mit dem Militäreinsatz noch gewachsen - "die Saat für neuen Hass ist ausgesät, wobei sich beide Seiten kaum etwas schuldig geblieben sind", so der Hospizrektor mit Verweis auf die Raketen und Bombardements sowie auf die mediale Kriegsführung, bei der zum Schüren von Emotionen auch auf gefälschte Bilder aus dem Gazastreifen gesetzt worden sei.

Längst regten sich auch in Israel Proteste und Widerstände gegen den Krieg sowie Friedenskundgebungen auf beiden Seiten, die teilweise sogar von Israelis und Palästinensern gemeinsam durchgeführt wurden. In der "Hysterie und Panik" der jüngsten Vergangenheit sei dieser Aspekt jedoch völlig untergegangen.

Österreichische Gemeinde in Gaza

Bugnyar rief zur Hilfe für die "österreichische" katholische Gemeinde zur Heiligen Familie im Gazastreifen auf, die vor Ort viel an Ersthilfe für die Kriegsbedingten leiste. Sie gehe auf eine Missionsstation zurück, die ein früherer Rektor des österreichischen Hospizes in Jerusalem, der Tiroler Georg Gatt, Ende des 19. Jahrhunderts gegründet hatte. Die Gemeinde betreibt heute u.a. Schulen und einen Kindergarten für muslimische und christliche Kinder und Jugendliche, beherbergt Niederlassungen mehrerer Ordensgemeinschaften und wurde durch die jüngsten Raketenanschläge in direkter Nachbarschaft auch selbst in Mitleidenschaft gezogen.

Die katholische Gemeinde im Gaza leiste im aktuellen Militärkonflikt den Betroffenen vor Ort Hilfe, wo dies nur möglich sei, habe ihr Schulzentrum und den Kindergarten für Flüchtlinge als Unterkunft geöffnet, versorge sie und ermögliche auch medizinische Hilfe. Derzeit fehle es in Gaza jedoch selbst am Grundlegendsten, und vielfach könne schon der kleinste Handgriff helfen. "Da viele Trinkwasser-Strukturen nicht mehr existieren und sauberes Leitungswasser fehlt, beteiligen wir uns auch an einer Aktion, bei der Wasserflaschen im Westjordan-

land gekauft und mit UN-Containern in den Gazastreifen gebracht wird", berichtete Bugnyar.

Der Orden der Grabesritter in Österreich, dem auch Bugnyar angehört, pflege aufgrund der Vorgesichte der Gaza-Gemeinde schon seit Jahrzehnten eine enge Verbindung zu der Pfarre und habe hier etwa an der Errichtung des Schulgebäudes mitgewirkt, so der aus dem Burgenland stammende Priester. Nachdem sich einer Verlagerung der Tätigkeiten

auf das Westjordanland zeige sich nun, dass die Aufgaben im Gazastreifen weitergehen müssten. Bugnyar: "Wenn wir in der Hilfe Kräfte bündeln wollen, so ist die Unterstützung der österreichischen Gemeinde im Gaza die sinnvollste Möglichkeit dazu."

(Spendeninformationen: Österreichisches Hospiz, Bankhaus Schelhammer und Schattera, IBAN: AT951919000100150127, BIC/SWIFT: BSSWATWW, Kennwort: Gaza)

A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

Abt Felhofer: Kirche will Wegweiser für Suchende sein

Abt des oberösterreichischen Prämonstratenserstifts Schlägl feiert am Freitag silbernes Abt-Jubiläum

Linz, 19.08.14 (KAP) Die katholische Kirche hat für den Schlägl Abt Martin Felhofer eine wichtige Aufgabe als Orientierungsgeber für suchende Menschen. "Es gibt heute so viele Suchende wie noch nie - die Menschen sind Pilger geworden, Reisende. Wir als Kirche möchten ein Wegweiser sein", sagte Felhofer, der dieser Tage sein 25-Jahr-Jubiläum als Abt des Mühlviertler Prämonstratenserstifts feiert, in einem Interview der "Oberösterreichischen Nachrichten" (14. August).

Auch mit Blick auf die vielen Menschen, die weltweit wegen ihres Glaubens verfolgt werden, sei es "schade, wenn die Menschen das Geschenk des Glaubens nicht annehmen und pflegen", so der 67-jährige Ordensmann. Gottesdienste seien eine gute Möglichkeit innerlich zur Ruhe zu kommen. Kirchliche Feiern würden heute aber oft missverstanden, Hochzeiten und Taufen seien "richtige Events" geworden, sagte er. "Solche Feste sind ein Feuerwerk. Ich glaube, sie sollten eher sein wie eine Kerze, die die Glut des Glaubens am Leben hält."

In dem Interview nahm der Abt auch zum Spagat zwischen dem geistlichen Auftrag und sozialen Engagement von Klostergemeinschaften einerseits und der Güterverwaltung andererseits Stellung. Stift Schlägl verfügt über Wirtschaftsbetriebe mit rund 200 Mitarbeitern, womit die Abtei einer der bedeutendsten Arbeitgeber des oberen Mühlviertels ist. "Es ist wichtig, gesund und nachhaltig zu wirtschaften. Dazu brauchen wir auch eine nachhaltige Spiritualität, dann gelingt das auch", zeigte sich Fel-

hofer überzeugt. Der Konvent gehe verantwortungsbewusst mit Ressourcen um und vergesse nicht auf die Schwächsten in der Gesellschaft, betonte der Abt. "Wir praktizieren das seit Jahrhunderten sehr erfolgreich."

Dass er als Schlägl Abt die Region im Oberen Mühlviertel mitgestalten kann, erfülle Felhofer mit Freude. "Es ist schön, dass wir mit unserem Tun Arbeit für die Menschen in der Region schaffen; es ist schön, den Böhmerwald zu gestalten, und es ist schön, wenn die Menschen ein gutes Bier trinken können", sagte er - letzteres mit Blick auf die stiftseigene Brauerei.

Jubiläumsfeier am Freitag

Felhofer ist seit 1989 Abt von Stift Schlägl, das 2018 sein 800-jähriges Bestehen feiern wird. Das silberne Abt-Jubiläum feiert der Prämonstratenser am Freitag um 15 Uhr in der Pfarrkirche Aigen bei einem Festgottesdienst gemeinsam mit dem emeritierten Linzer Diözesanbischof Maximilian Aichern, der Felhofer 1989 die Abtbenediktion gespendet hatte.

Gewählt ist Felhofer für eine Amtszeit bis 2019. Wie ordensintern üblich, werde er dem Prämonstratenser-Generalabt zu seinem 70. Geburtstag im Jahr 2017 seinen Rücktritt anbieten, kündigte der Abt erneut an. Dass er dennoch die volle Amtszeit als Abt erfüllen werde, schloss Felhofer auf Nachfrage in dem Interview aber nicht aus: "Wenn ich gesund bin, wäre es sicher denkbar."

Klagenfurt: Messe zum Jubiläumsjahr "200 Jahre Don Bosco"

Klagenfurt, 19.08.14 (KAP) Mit einem Gottesdienst in der Rektoratskirche Klagenfurt-Don Bosco starten am 16. August die Feierlichkeiten zum Jubiläumsjahr "200 Jahre Don Bosco". Vorstehen wird der Messe um 10.30 Uhr der emeritierte Salzburger Erzbischof und Salesianerpater Alois Kothgasser, die Predigt hält Salesianerprovinzial Rudolf Osanger.

Im Rahmen des Festgottesdienstes findet auch die offizielle Amtsübergabe Osangers an seinen Nachfolger als Provinzial, Petrus Obermüller, statt. Obermüller war seit 2004 Direktor des Don-Bosco-Studentenheimes in Wien. Osanger war von 1995 bis

2007 Pfarrer in Klagenfurt-St. Josef/Siebenhügel. 2007 übernahm er die Leitung des Don-Bosco-Hauses in Wien, 2008 wurde er zum Provinzial ernannt.

Bereits am Freitag, 15. August, wird sich die österreichische Don Bosco-Familie bei der vom Kärntner Diözesanbischof Alois Schwarz geleiteten 60. Marienschiffsprozession am Wörthersee auf das Jubiläumsjahr einstimmen. Erzbischof Kothgasser wird im Rahmen der Prozession eine Festansprache halten.

Jesuiten feiern 200 Jahre Wiedenzulassung

Jubiläumsmessen in der römischen Kirche "Il Gesu" am 7. August mit dem italienischen Provinzial und am 27. September mit Papst Franziskus

Rom, 19.08.14 (KAP) Mit einem Festgottesdienst am Donnerstag in der römischen Jesuitenkirche Il Gesu begeht der Orden der Gesellschaft Jesu (Jesuitenorden) am Donnerstag den 200. Jahrestag seiner Wiedenzulassung. Am 7. August 1814 hatte Papst Pius VII. die Bulle "Sollicitudo omnium ecclesiarum" erlassen, die das Ordensverbot von 1773 aufhob. Die Jubiläumsmesse am Donnerstag wird vom Provinzial der italienischen Jesuiten, P. Gianfranco Matarazzo SJ, geleitet.

Papst Franziskus, der dem Jesuitenorden angehört, wird am 27. September in Il Gesu einen Gottesdienst zu 200 Jahre Wiedenzulassung feiern. Der Ordensfesttag im September erinnert an die Approbierung der von Ignatius von Loyola verfassten Statuten durch Papst Paul III. im Jahr 1540.

Der Jesuitenorden war am 21. Juli 1773 auf Drängen der Könige von Frankreich, Spanien und

Portugal von Papst Clemens XIV. aufgehoben worden. Zum Verhängnis wurde dem Orden, verstärkt durch den Geist der Aufklärung, seine autonome Stellung sowie sein besonderer Gehorsam gegenüber dem Papst. In ihren Regularien legten die Jesuiten fest, dass sie niemandem außer dem Papst verpflichtet seien. Die Jesuiten wurden deswegen von ihren Gegnern immer wieder unterschiedlicher Verschwörungen gegenüber der Staatssouveränität verdächtigt. Nach dem Verbot von 1773 konnten die Jesuiten nur noch in Russland existieren.

1814 wurde die Gesellschaft Jesu von Papst Pius VII. kraft der Bulle "Sollicitudo omnium ecclesiarum" wieder zugelassen. In Österreich wurde der Orden erst im Jahr 1829 wieder eingesetzt. Zurzeit leben und arbeiten über 90 Jesuiten in Österreich.

A U S L A N D

Franziskus ruft katholische Ordensleute zur Armut auf

Treffen mit 5.000 katholischen Ordensleuten in Südkorea

Seoul, 19.08.14 (KAP) Papst Franziskus hat bei seinem Besuch in Südkorea katholische Ordensgemeinschaften eindringlich zur Armut aufgerufen. Armut schütze wie eine "Mauer" das gottgeweihte

Leben und helfe Ordensleuten gleichzeitig, wie eine "Mutter", beim Wachsen entlang ihres Lebensweges, sagte er am 16. August vor rund 5.000 katholischen Ordensleuten in Kkottongnae, einem katholischen

Therapie- und Erholungszentrum südöstlich von Seoul. Die "Heuchelei" jener Ordensleute aber, die Armut gelobt hätten, dann aber wie Reiche lebten, "verwundet die Seelen der Gläubigen und schadet der Kirche", betonte Franziskus.

Ordensleute sollten keinesfalls eine "bloß funktionale, weltliche Mentalität" annehmen. Eine solche Haltung zerstöre "das Zeugnis der Armut". Zugleich wandte sich Franziskus gegen eine bisweilen freudlose Verkündigung der christlichen Botschaft. "Nur wenn unser Zeugnis freudig ist, werden wir Männer und Frauen für Christus interessieren", sagte der Papst. Franziskus gehört selbst dem Jesuitenorden an.

Das Gelübde zur Armut bildet zusammen mit den Versprechen zu Keuschheit und Gehorsam den Kern der Gelübde, die katholische Ordensleute beim Eintritt in die Gemeinschaft ablegen müssen.

Die Ordensleute müssten all jene Dinge vermeiden, die sie "ablenken und dann Verwirrung und Ärger für andere verursachen können", so Franziskus weiter. Sie müssten durch Gesten der Barmherzigkeit für andere "ein berührbares Zeichen der Gegenwart des Reiches Gottes" sein und ein "Vorgeschmack auf die ewigen Freuden des Himmels". Ihr Leben in Gemeinschaften mache sie zu "Experten der göttlichen Barmherzigkeit".

Der Papst hob hervor, dass die Freude an der christlichen Botschaft ein Geschenk sei, dass nur durch regelmäßiges Gebet und Meditation sowie den Empfang der Sakramente und ein Gemeinschaftsleben entstehe. Wenn eines dieser Elemente fehle, seien "Schwächen und Schwierigkeiten" programmiert, die jede Freude unterdrückten.

"Macht alles, was ihr könnt, mit großer Demut"

Wortlaut der Ansprache von Papst Franziskus bei seiner Begegnung mit 5.000 Ordensleuten im südkoreanischen Kkottongnae

Seoul, 19.08.14 (KAP) *Papst Franziskus hat im Rahmen seiner Südkorea-Reise auch eine Ansprache vor rund 5.000 katholischen Ordensleuten gehalten. Ein geplantes gemeinsames Vespergebet mit den Ordensleuten in Kkottongnae, einem katholischen Therapie- und Erholungszentrum südöstlich von Seoul, konnte aus Zeitgründen allerdings nicht stattfinden. "Kathpress" dokumentiert die Ansprache des Papstes vom 16. August im Wortlaut.*

Guten Abend!

Es gibt ein kleines Problem. Wenn es etwas gibt, das man niemals vernachlässigen darf, dann ist es das Gebet, aber heute werden wir das Gebet privat verrichten. Ich erkläre euch, warum wir die Vesper nicht gemeinsam beten können: Wir haben ein Problem mit der Abflugzeit des Helikopters. Wenn wir nicht rechtzeitig abfliegen, laufen wir Gefahr, "zerschellt" im Gebirge zu enden! Jetzt sprechen wir nur ein Gebet zur Muttergottes. Alle gemeinsam, lasst uns alle gemeinsam zu Maria beten. Danach werden die beiden Vorsitzenden sprechen und dann ich.

Gegrüßet seist du, Maria (...)

Liebe Brüder und Schwestern in Christus

Herzlich grüße ich euch alle im Herrn. Es ist gut, heute bei euch zu sein und diese Augenblicke der Gemeinschaft zu teilen. Die großartige Vielfalt der Charismen und der Apostolate, die ihr vertretet, be-

reichern auf wunderbare Weise das Leben der Kirche in Korea und darüber hinaus. Im Rahmen dieses Vespertagesdienstes, wo wir den Lobpreis von Gottes Güte gesungen haben - hätten singen sollen! -, danke ich euch und all euren Brüdern und Schwestern für eure Bemühungen, das Reich Gottes aufzubauen. Ich danke Pater Hwang Seok-mo und Schwester Scholastica Lee Kwang-ok, den Vorsitzenden der koreanischen Konferenzen weiblicher und männlicher Institute des geweihten Lebens.

Die Worte des Psalms, "Auch wenn mein Leib und mein Herz verschmachten, Gott ist der Fels meines Herzens und mein Anteil auf ewig" (Ps 73,26) laden uns ein, über unser eigenes Leben nachzudenken. Der Psalmist strahlt freudiges Vertrauen auf Gott aus. Wir wissen alle, dass die Freude nicht alle Zeiten des Lebens auf gleiche Weise zum Ausdruck kommt, dass aber in Augenblicken großer Schwierigkeiten "immer wenigstens ein Lichtstrahl bleibt, der aus der persönlichen Gewissheit hervorgeht, jenseits von allem grenzenlos geliebt zu sein" (Evangelium Gaudium, 6). Die feste Überzeugung, von Gott geliebt zu sein, steht im Mittelpunkt eurer Berufung: für andere ein berührbares Zeichen der Gegenwart des Reiches Gottes zu sein, ein Vorgeschmack der ewigen Freuden des Himmels. Nur wenn unser Zeugnis freudig ist, werden wir Männer und Frauen für Christus interessieren. Und diese Freude ist ein

Geschenk und wird durch das Gebetsleben, durch die Betrachtung des Wortes Gottes, durch die Feier der Sakramente und durch das Gemeinschaftsleben, das sehr wichtig ist, genährt. Wenn das fehlt, werden Schwächen und Schwierigkeiten aufkommen, um die Freude niederzudrücken, die wir am Beginn unseres Ordenslebens so gut kannten.

Für euch als gottgeweihte Männer und Frauen ist diese Freude im Geheimnis der Barmherzigkeit des Vaters verwurzelt, die im Opfer Christi am Kreuz offenbart wurde. Ganz gleich, ob das Charisma eures Instituts mehr auf die Kontemplation oder mehr auf das aktive Leben gerichtet ist, seid ihr aufgefordert, besonders durch euer Gemeinschaftsleben "Experten" der göttlichen Barmherzigkeit zu werden. Aus Erfahrung weiß ich, dass das Gemeinschaftsleben nicht immer einfach ist, aber es ist ein günstiges Übungsgelände für das Herz. Es ist unrealistisch, keine Auseinandersetzungen zu erwarten; Missverständnisse werden aufkommen und sie müssen gelöst werden. Trotz all dieser Schwierigkeiten sind wir gerade im Gemeinschaftsleben gerufen, in Barmherzigkeit, in Langmut und vollkommener Nächstenliebe zu wachsen.

Die Erfahrung von Gottes Barmherzigkeit, die durch Gebet und Gemeinschaft genährt wird, muss allem, was ihr seid, und allem, was ihr tut, Gestalt geben. Eure Keuschheit, eure Armut und euer Gehorsam werden ein freudiges Zeugnis für Gottes Liebe sein in dem Maß, wie ihr fest auf dem Fels seiner Barmherzigkeit steht. Sie ist der Fels. Das ist sicher der Fall hinsichtlich des religiösen Gehorsams. Reifer und großzügiger Gehorsam verlangt, dass ihr am Gebet mit Christus hängt, der in der Annahme der Knechtsgestalt aus seinem Leiden Gehorsam erlernte (vgl. *Perfectae Caritatis*, 14). Da gibt es keine Einschränkungen: Gott verlangt unsere Herzen vollständig, und das bedeutet, dass wir "uns selbst loslassen" und immer mehr "aus uns herausgehen" müssen.

Eine lebendige Erfahrung der unerschütterlichen Barmherzigkeit des Herrn stärkt den Wunsch, die Vollkommenheit der Nächstenliebe zu erlangen, die aus der Reinheit des Herzens geboren wird. Die Keuschheit bringt eure zielstrebige Hingabe zur Liebe Gottes zum Ausdruck, der "die Kraft unserer Herzen" ist. Wir alle wissen, was für ein persönliches und anspruchsvolles Engagement das zur Folge hat. Versuchungen auf diesem Gebiet rufen nach demütigem Gottvertrauen, Wachsamkeit, Ausdauer und nach Offenheit des Herzens gegenüber dem weisen Bruder oder der weisen Schwester, die der Herr uns auf den Weg stellt.

Durch den Evangelischen Rat der Armut seid ihr fähig, Gottes Barmherzigkeit nicht nur als Quelle der Kraft, sondern auch als einen Schatz zu erkennen. Es scheint widersprüchlich, aber arm sein bedeutet, einen Schatz zu finden. Selbst wenn wir müde sind, können wir ihm unsere Herzen aufopfern, die von Sünde und Schwäche beladen sind; in diesen Zeiten, wenn wir uns am hilflosesten fühlen, können wir uns nach Christus ausstrecken, der "arm wurde, um euch durch seine Armut reich zu machen" (2 Kor 8,9). Diese unsere fundamentale Bedürftigkeit hinsichtlich Vergebung und Heilung ist in sich selbst eine Form der Armut, die wir nie aus dem Blickfeld verlieren dürfen, ganz gleich wie sehr wir im Tugendstreben vorankommen. Das sollte auch einen konkreten Ausdruck in eurer individuellen und gemeinschaftlichen Lebensgestaltung finden. Ich denke besonders an die Notwendigkeit, all jene Dinge zu vermeiden, die euch ablenken und dann Verwirrung und Ärger für andere verursachen können. Im gottgeweihten Leben ist die Armut beides, eine "Mauer" und eine "Mutter". Sie ist eine "Mauer", weil sie das gottgeweihte Leben schützt, und sie ist eine "Mutter", weil sie zu wachsen hilft und entlang des richtigen Weges führt. Die Heuchelei jener gottgeweihten Männer und Frauen, welche die Gelübde der Armut versprechen, dann aber wie der Reiche leben, verwundet die Seelen der Gläubigen und schadet der Kirche. Denkt auch daran, wie gefährlich die Versuchung ist, eine bloß funktionale, weltliche Mentalität anzunehmen, die uns dazu anleitet, unsere Hoffnung allein auf menschliche Mittel zu setzen, und die das Zeugnis der Armut zerstört, die unser Herr Jesus Christus gelebt und uns gelehrt hat. Und in diesem Punkt danke ich den beiden Vorsitzenden, dem Pater und der Schwester, weil sie in rechter Weise über die Gefahr gesprochen haben, welche die Globalisierung und der Konsumismus für den evangelischen Rat der Armut bedeuten.

Liebe Brüder und Schwestern, macht alles, was ihr könnt, mit großer Demut, um zu zeigen, dass das gottgeweihte Leben ein kostbares Geschenk für die Kirche und für die Welt ist. Behaltet es nicht für euch selbst, verteilt es, indem ihr Christus in jeden Winkel dieses geschätzten Landes bringt. Lasst eure Freude weiter Ausdruck finden in eurem Einsatz, Berufungen zu wecken und zu fördern, und erkennt, dass ihr alle einen Anteil daran habt, die gottgeweihten Männer und Frauen von morgen, jene, die nach euch kommen werden, zu formen. Ganz gleich ob ihr mehr dem kontemplativen oder dem apostolischen Leben zugehört - seid eifrig in eurer Liebe zur Kirche in Korea und eurem Wunsch, durch euer eigenes,

besonderes Charisma zu ihrer Sendung beizutragen, das Evangelium zu verkünden und das Volk Gottes in Einheit, Heiligkeit und Liebe aufzubauen.

Ich empfehle euch alle - und in besonderer Weise die alten und kranken Mitglieder eurer Ge-

meinschaften: an sie ein besonderer Gruß von Herzen! - der liebenden Fürsorge Marias, der Mutter der Kirche, und erteile euch den Segen. Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Papst besucht 2015 möglicherweise Geburtsort der hl. Teresa

Papst äußert sich bei "fliegender Pressekonferenz" auf Rückflug aus Seoul über mögliche weitere Reiseziele - Besuche im spanischen Avila und bei den Vereinten Nationen in New York denkbar

Seoul-Vatikanstadt, 19.08.14 (KAP) Papst Franziskus führt im kommenden Jahr möglicherweise nach Spanien. Das Königspaar und die Bischofskonferenz hätten ihn dazu eingeladen, sagte er am 18. August auf Anfrage mitreisender Journalisten auf dem Flug von Seoul nach Rom. Als eventuelle Stationen nannte er den Wallfahrtsort Santiago di Compostela und Avila, den Geburtsort der von ihm sehr verehrten heiligen Teresa. Entschieden sei jedoch noch nichts. "Alles ist möglich".

Als weiteres Reiseziel für 2015 nannte Franziskus die USA. Dabei will der Papst auch die Vereinten Nationen in New York besuchen. Ein solcher Besuch lasse sich "vielleicht" mit einer zum Reise katholischen Weltfamiliientag in Philadelphia im September 2015 verbinden, die er unternehmen wolle, sagte Franziskus. UN-Generalsekretär Ban Ki-moon habe ihn dazu eingeladen.

Die USA-Reise Franziskus' zum 8. katholischen Weltfamiliientag, der vom 22. bis 27. September 2015 stattfindet, war bislang noch nicht offiziell bestätigt, galt aber als sehr wahrscheinlich. Franziskus erwägt nach eigenem Bekunden zudem einen Besuch des US-amerikanischen Parlaments in Washington. Hierzu liege eine Einladung von Präsident Barack Obama vor. "Vielleicht machen wir die

drei Städte zusammen", sagte er bei der "fliegenden Pressekonferenz". Weiter deutete er an, dass er hierbei auch einen Abstecher zum Marienwallfahrtsort Guadalupe in Mexiko unternehmen könnte. Offiziell bestätigt wurde für 2015 bislang nur eine Reise nach Sri Lanka und auf die Philippinen im Jänner.

Papst möchte China besuchen

Auch zu einer Reise nach China wäre der Papst nach eigenen Worten sofort bereit. "Ob ich nach China gehen möchte? Aber klar, morgen!", sagte er den Journalisten. Die Kirche respektiere das chinesische Volk. Sie erbitte nur "Freiheit für ihre Aufgaben und ihren Zuständigkeitsbereich". Daneben gebe es "keine anderen Bedingungen".

Der Heilige Stuhl sei "immer offen für Kontakte, denn er hegt ein echtes Wohlwollen gegenüber dem chinesischen Volk", so der Papst. Er habe "viel gebetet für dieses gute und vornehme chinesische Volk", sagte Franziskus. Er verwies auf die Rolle Chinas in der Geschichte der Wissenschaft und Philosophie. Auch der Jesuitenorden, dem er selbst angehört, habe "eine Geschichte dort", sagte Franziskus unter Hinweis auf Matteo Ricci (1552-1610), einen italienischen Jesuiten und Begründer der christlichen Mission Chinas in der Neuzeit.

Vatikan schweigt zum Fall des abgesetzten Erzbischofs Bezak

Papst Franziskus hatte von Bezak persönlich Brief bekommen, in dem der slowakische Erzbischof um Klärung der Gründe für seine Absetzung ersuchte

Pressburg, 19.08.14 (KAP) Der von Papst Benedikt XVI. vor zwei Jahren abberufene Erzbischof von Trnava, Robert Bezak, wartet weiterhin auf eine Reaktion auf seinen Fall aus dem Vatikan. Papst Franziskus hatte am Rande einer Generalaudienz Ende Juni von Bezak persönlich einen Brief entgegengenommen, in dem dieser ein weiteres Mal um Klärung der Gründe für seine Absetzung ersucht hatte. Fran-

ziskus hatte den Brief einem Sekretär mit den Worten übergeben: "Das legen Sie mir direkt auf den Schreibtisch."

Der Pressesprecher des Heiligen Stuhls, Federico Lombardi, erklärte nun der slowakischen Tageszeitung "Novy Cas" auf deren Nachfrage nach dem Verbleib des Briefes, er habe "keine näheren Informationen, die ich Ihnen anbieten könnte". Die

Apostolische Nuntiatur in Pressburg reagierte auf eine gleichlautende Anfrage gar nicht.

Bezak selbst erklärte gegenüber "Novy Cas", solange es zu keinem Vieraugengespräch mit dem Papst gekommen sei, werde er nichts sagen. Es sei "gesagt und geschrieben worden, dass Bezak weiterhin zu schweigen habe, und das gilt weiterhin", so

der Alterzbischof, dem vom Vatikan Ende 2013 als Aufenthaltsort das Redemptoristenkloster von Busolengo bei Verona angewiesen worden war. Er wolle das Schweigen "auch dann nicht brechen, wenn sich einige Leute aus welchen Gründen auch immer für mich und meine Causa interessieren".

Liberia: Barmherzige Brüder fordern Einsatz von Ebola-Serum

Generalrat für Afrika, Ahodegnon, in "Kathpress"-Gespräch: Land "komplett am Boden", Medikamente für Symptombehandlung dringend benötigt

Rom, 19.08.14 (KAP) Angesichts der sich ausweitenden Ebola-Epidemie in Westafrika pochen die Helfer vor Ort auf den Einsatz eines Serums gegen das Auslösevirus, auch wenn sich dieses erst in Testphase befindet. "Es gibt keine Alternative, denn sonst wird die Katastrophe noch größer und die Menschen sterben weiter", erklärte Pasquale Ahodegnon, Generalrat der Barmherzigen Brüder für Afrika, am 7. August gegenüber "Kathpress". Der Orden betreibt in Sierra Leone und Liberia je zwei Spitäler und verzeichnet unter seinen Mitgliedern bereits einen Ebola-Toten und einen Infizierten.

US-Präsident Barack Obama hatte am Mittwochabend in Washington eine Schnellverfahrenszulassung des bisher erst in den USA an Tieren getesteten Ebola-Serums "ZMapp" in der westafrikanischen Epidemieregion abgelehnt, da es noch zu wenig Daten gebe. Ahodegnon sprach sich hingegen für die Testung an Menschen in Liberia aus: "Wir hoffen, dass das experimentelle Serum nach Afrika gesendet werden kann", so der in Rom tätige gebürtige Beniner. Zwar sei die Zusendung von Material für Desinfektion, Helferschutz und Behandlung der Symptome ebenfalls unbedingt erforderlich, eine tatsächliche Lösung sei jedoch dadurch noch nicht erreichbar.

Nachdruck verlieh Ahodegnon seinem Appell durch die Schilderung der Situation in Liberias Hauptstadt Monrovia: "Die Märkte sind geschlossen, nach der Verhängung des Ausnahmezustandes kommt niemand mehr ins Land oder verlässt es und man sieht kaum noch Menschen auf der Straße. Die Leute sterben schnell, oft in ihren eigenen Häusern. Das Land ist komplett am Boden", so der Ordensmann. Dennoch sei es schwierig, den Kontakt mit Infizierten durch Isolation zu vermeiden - aufgrund der Bewegung von Menschen zwischen den Dörfern und da die Krankheit erst Tage nach der Ansteckung sichtbar wird.

Arbeit geht trotz Spitalsschließung weiter

Sein Spital "St. Joseph" in Monrovia hat der Orden zu Wochenbeginn geschlossen - laut Ahodegnon auf Bitte der Regierung, nachdem der Direktor der Einrichtung, Patrick Nshamdze, selbst an Ebola erkrankt und am Sonntag daran gestorben war. Ein weiterer dort tätiger Barmherziger Bruder, der spanische Priester Miguel Pajares, infizierte sich bei Nshamdzes Betreuung mit Ebola, wurde am Donnerstagmorgen von der spanischen Regierung nach Madrid überstellt und wird dort derzeit in einem Krankenhaus behandelt - als erstes Ebola-Opfer Europas. Über 100.000 Menschen hatten zuvor eine Petition für seine Rückholung auf der Internet-Plattform "change.org" unterzeichnet.

Gemeinsam mit Pajares war auch eine spanische Nonne an Bord der Maschine des Verteidigungsministeriums, die mit dem Priester zusammengearbeitet hatte. Auch wenn bei ihr bisher keine Ebola-Infektion festgestellt wurde, soll auch sie in Madrid unter strengster Quarantäne überwacht und behandelt werden. Ähnlich war es bereits zwei weiteren Missionaren aus den USA ergangen: Sowohl die Hygienespezialistin Nancy Writebol als auch der Arzt Kent Brantly wurden beide nach Ebola-Infektion in Liberia in ihre Heimat ausgeflogen und werden nun in einer Isolationszelle im Emory University Hospital in Atlanta versorgt. Laut Spitalsinformationen ging es beiden zuletzt leicht besser.

Trotz der Spitalsschließung gehe in Monrovia die Ebola-Versorgung in einem kleinen Büro durch die Hilfe von zwei Ordensschwestern und einem freiwilligen Mitarbeiter in stark verringerter Form weiter, gab Ahodegnon an. Nur durch internationale Hilfe könne diese Arbeit der Materialausgabe für Symptombehandlung weiter geschehen, während die Regierung keine Materialressourcen - speziell geht es um Desinfizierungsmittel, Handschuhe,

Schutzmasken, Veneninfusionen und Antigeringungsmittel - mehr verfüge. "Viele Patienten sterben, da es kein Material gibt", so der Ordensmann. Immer schwieriger gestalte sich zudem die Suche nach freiwilligen Mitarbeitern.

Ausnahmezustand in Liberia

WHO-Angaben zufolge sind in den vergangenen Monaten bis Montag 932 Menschen an Ebola verstorben und 1.711 infiziert. Betroffen sind die Staa-

ten Liberia, Sierra Leone und Guinea, fünf Fälle wurden zuletzt auch in Nigeria verzeichnet. In der Nacht auf Donnerstag hat die liberianische Präsidentin Ellen Johnson-Sirleaf in ihrem Land den Ausnahmezustand erklärt - da Ebola "eine Gefahr für die Republik" sei. Zuvor hatte sie die Bevölkerung ihres Landes aufgefordert, für göttliche Hilfe im Kampf gegen das "tödliche Virus" zu beten.

Barmherzige Brüder trauern über Ebola-Tod von Pater Pajares

Ordenspriester hatte sich in Liberia mit dem Virus infiziert

Madrid-Abuja, 19.08.14 (KAP) Der mit Ebola infizierte spanische Priester Miguel Pajares ist tot. Der 75-jährige Ordensgeistliche, der den Barmherzigen Brüdern angehörte, erlag der Krankheit am 12. August, wie die spanische Zeitung "ABC" (Onlineausgabe) unter Berufung auf den Krankenpflegeorden. Pajares ist das erste europäische Todesopfer des

Virus. Er war seit Sonntag mit dem experimentellen Ebola-Serum "ZMapp" behandelt worden.

Der Priester war am 4. August mit Ebola-Symptomen in Monrovia (Liberia) ins Krankenhaus eingeliefert worden. Vergangenen Donnerstag wurde er in die Klinik Carlos III in Madrid verlegt. In Westafrika sind inzwischen mehr als 1.000 Menschen der Viruskrankheit zum Opfer gefallen.

Ebola: "Jugend Eine Welt" im Einsatz für verstoßene Kinder

Hilfsprojekte leisten Akuthilfe und Aufklärungsarbeit für Kinder und Jugendliche in Westafrika

Wien, 19.08.14 (KAP) Kinder und Jugendliche gehören zu den vergessenen Opfern der grassierenden Ebola-Epidemie in Westafrika: Um sie vor Infektionen zu schützen und sie über Risiken und Präventionsmaßnahmen zu informieren hat die katholische Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" mit "Don Bosco Fambul" - dem Projektpartner vor Ort - eine eigene Hotline eingerichtet und ein Informationsprogramm entwickelt.

Nun wurde die Präventionsarbeit durch sozialtherapeutische Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche ergänzt, wie "Jugend Eine Welt" in einer Presseaussendung mitteilte. In Freetown, der Hauptstadt von Sierra Leone, hat die Hilfsorganisation, die sich sonst vor allem um Straßenkinder kümmert, eine eigene Kriseninterventionsstelle mit stationärem Angebot und einer Familienberatungsstelle eröffnet.

Die Problematik schildert der Direktor von "Don Bosco Fambul", Lothar Wagner: "Viele Kinder haben ihre Eltern verloren. Doch auch vom Virus geheilte junge Menschen können nicht mehr in ihre Familien zurückkehren. Die Familienangehörigen

haben Angst, dass die Kinder die Krankheit in die Großfamilien bringen. Zudem gibt es einen tiefsitzenden Hexenkult - wenn jemand schwer erkrankt, heißt es schnell, er ist verflucht." So würden Kinder nicht selten verstoßen und schwer traumatisiert. Für diese Kinder habe man die neue Interventionsstelle eröffnet, so Wagner. Die ersten Kinder seien bereits dort aufgenommen worden.

Daneben forciert die Hilfsorganisation ihre Informationsarbeit für Kinder und Jugendliche weiter: So wurde eine eigene "Childline" - eine Hotline für Kinder - eingerichtet, die bereits mehr als 200 Beratungen tägliche durchführt. Neben der Hotline fährt außerdem ein eigener Don Bosco-Bus als mobile Beratungsstelle durchs Land, um die Bevölkerung über Ursachen und Schutzmaßnahmen vor Ebola zu informieren.

Um die Angebote aufrecht zu erhalten, ruft "Jugend Eine Welt" dringend zu Spenden auf: Spendenkonto: Jugend Eine Welt, Stichwort "Don Bosco Fambul" Raiffeisen Landesbank Tirol IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, BIC/SWIFT: RZTIAT22 bzw. online auf www.jugendeinewelt.at.

Gericht: Israel soll alternative Maueroute um Cremisan prüfen

Derzeit geplante Sperrmauer im Westjordanland würde Einrichtungen der Salesianer Don Boscos und der Don Bosco Schwestern von ihrem Land abschneiden

Jerusalem, 19.08.14 (KAP) Im Rechtsstreit um ein geplantes Mauerteilstück im Westjordanland hat Israels Oberstes Gericht den Staat zur Suche nach möglichen Alternativrouten aufgefordert. Wie die Rechtsvertretung der Don-Bosco-Schwestern von Cremisan bei Beit Dschalla, die Menschenrechtsorganisation Saint Yves Society, am 11. August in Jerusalem mitteilte, soll der Staat demnach versuchen, dass beide von dem Mauerbau betroffenen Ordenshäuser auf der palästinensischen Seite der Abspernung bleiben.

Der von Israel geplante Verlauf der Sperranlage im "christlichen Dreieck" Bethlehem, Beit Dschalla und Beit Sahur droht 58 christliche Familien sowie die beiden Salesianer-Gemeinschaften von ihrem Land abzuschneiden. Der Staat hat nun bis 4. September Zeit, zu dem Urteil Stellung zu nehmen.

Der Anwalt der Ordensfrauen, Zvi Avni, erklärte, das Urteil könne nicht als letztgültig betrachtet werden, sei aber ein deutliches Zeichen für die Bedeutung, die das Gericht religiösen Rechten, Religionsfreiheit und der Einheit der beiden Salesianergemeinschaften beimesse. Die Gerichtsentscheidung folgt auf eine jüngste Anhörung in dem seit Jahren anhängigen Fall, die in der vergangenen Woche stattfand.

Betroffen von dem Mauerbau wäre auch eine 1960 gegründete Schule der Don-Bosco-Schwestern mit 450 Schülern. In erster Instanz hatte das Magistratsgericht in Tel Aviv den geplanten Bau im April 2013 als rechtmäßig beurteilt. Einheimische und ausländische Kirchenvertreter hatten die Baupläne für Cremisan scharf kritisiert.

Ungarn: Benediktiner feiern 500-Jahr-Jubiläum

1514 gegründete Kongregation ist drittälteste der Welt - Festgottesdienst und Symposion zum Jubiläum

Budapest, 19.08.14 (KAP) Mit einem Festgottesdienst und einem Symposion hat die ungarische Benediktinerkongregation ihr 500-Jahr-Jubiläum gefeiert. Den Gottesdienst in der Erzabtei Pannonhalma leitete der Erzabt und Präses der Kongregation, Asztrik Varszegi, wie der Orden in einer Presseaussendung am 9. August berichtete.

Bei einem zweitägigen Symposion in Győr und Pannonhalma wurden darüber hinaus die aktuelle Situation der Benediktiner in Ungarn sowie deren Herausforderungen für die Zukunft diskutiert. An den Feierlichkeiten haben Benediktiner aller einheimischen Gemeinschaften aus Pannonhalma, Bakonybel, Tihany, Győr und Budapest teilgenommen. Gastredner war der deutsche Benediktiner-Präses und Abt von Sankt Ottilien, Jeremias Schröder.

Die ungarische Benediktinerkongregation wurde 1514 vom Erzabt von Pannonhalma, Mate Tolnai, gegründet. Sie vereinte alle Benediktinerklöster im Königreich Ungarn. Die Kongregation ist weltweit die drittälteste Benediktiner-Vereinigung. Eine schwere Belastungsprobe stellte die Zeit der

osmanischen Herrschaft (1541-1686) dar, als das Ordensleben fast zu erliegen kam. 1637 kehrten die Benediktiner nach Pannonhalma zurück, die Klöster von Tihany, Bakonybel und Dömölk wurden jedoch erst nach 1686 wieder aktiviert. 100 Jahre später - im Jahr 1786 - wurde der Benediktinerorden dann von Kaiser Joseph II. aufgelöst.

Einen Neubeginn ermöglichte König Franz I. von Ungarn. Zwischen 1802 und 1948 etablierten sich die Benediktiner in Ungarn dabei vor allem im Schulbereich als Träger etwa von Gymnasien. 1948 wurden diese Schulen verstaatlicht und der Orden zwei Jahre später erneut aufgelöst. Nur 70 der rund 300 ungarischen Benediktiner durften ihr monastisches Leben weiterführen und noch zwei Schulen in Győr und Pannonhalma betreiben.

Einige Ordensbrüder verließen Ungarn und gründeten u.a. die Abtei in Sao Paulo und das Priorat Woodside in Kalifornien. Eine erneute Wende für den Orden in Ungarn brachte die politische Wende von 1990. Seither kam es u.a. zu Neugründungen von Klöstern in Tihany, in Komárom und Bakonybel.

Woelki: Edith Stein baut Brücken zwischen Christen und Juden

Katholische Kirche begeht am 9. August Fest der 1942 in Auschwitz ermordeten Märtyrerin

Berlin, 19.08.14 (KAP) Der künftige Kölner Erzbischof Kardinal Rainer Maria Woelki hat die heilige Ordensfrau und Wissenschaftlerin Edith Stein (1891-1942) als "Brückenbauerin zwischen Christen und Juden" gewürdigt. Als "geborene Jüdin und entschiedene Christin" habe sie "mit ihrem überzeugten Handeln ein Zeichen für Solidarität und Menschlichkeit" gesetzt, schrieb Woelki in einem Gastbeitrag für die Berliner Boulevardzeitung "B.Z." am 7. August.

Die katholische Kirche begeht am 9. August das Fest der 1942 in Auschwitz ermordeten Märtyrerin, die nach ihrem Eintritt in den Kölner Karmel den Ordensnamen Theresia Benedicta a Cruce angenommen hatte. Papst Johannes Paul II. hatte Edith Stein 1987 bei seinem Deutschlandbesuch in Köln seliggesprochen. Im Oktober 1998 wurde sie in Rom heiliggesprochen und ein Jahr später zur Mitpatronin Europas erhoben.

Kiews Erzbischof Malchuk: "Jugend will den Neubeginn"

Römisch-katholischer Erzbischof setzt in Lösung des Ukraine-Konflikts auf die Jugend - Kirchen sollen Ukrainer an ihre gemeinsame christliche Basis erinnern

Wien-Kiew, 19.08.14 (KAP) Kiews römisch-katholischer Erzbischof Petro Herkulan Malchuk setzt in der langfristigen Lösung des Konflikts in der Ostukraine auf die Jugend des Landes. "Die Jugend will einen Neubeginn, bei dem Begriffe wie Freund und Feind, hüben und drüben keine Rolle mehr spielen", sagte Malchuk in einem Interview der "Kleinen Zeitung" (17. August).

Kern des Konflikts ist nach Ansicht des Erzbischofs, dass sich in der Ukraine viele verschiedene Ethnien auf der Suche nach einer eigenen nationalen Identität befinden. Hier könnten auch die Kirchen ihren Beitrag zur Beruhigung der Lage leisten, so Malchuk. "Wir müssen die Menschen darauf aufmerksam machen, dass alle 45 Millionen Ukrainer auf einer gemeinsamen christlichen Basis leben, egal welcher Religionsgemeinschaft sie angehören." Er-

freulich sei in diesem Zusammenhang, dass die Religionsgemeinschaften seit dem Ende des Kommunismus "verstärkten Zuspruch" erlebten.

Der gebürtige Moldawier Malchuk steht seit 2011 der ukrainischen römisch-katholischen Hauptstadtdiözese Kiew-Schytomyr vor. Der 49-jährige Franziskaner ist der erste katholische Diözesanbischof von Kiew, der den Titel eines Erzbischofs führt. Dieser war ihm von Papst Benedikt XVI. bei der Ernennung "ad personam" verliehen worden.

Insgesamt bekennt sich mehr als eine Million der 46 Millionen Ukrainer zur römisch-katholischen Kirche. Weitere fünf Millionen gehören der ebenfalls dem Papst unterstehenden griechisch-katholischen Kirche an. Die große Mehrheit der Einwohner des Landes ist orthodox.

Dutroux-Komplizin Michelle Martin darf Kloster verlassen

Seit 2012 wohnte Martin nach Gerichtsbeschluss in Klarissenkloster

Brüssel, 19.08.14 (KAP) Die Ex-Frau und Komplizin des Kinderschänders Marc Dutroux darf das Klarissenkloster im belgischen Malonne verlassen. Ein Gericht in Mons habe dem Gesuch von Michelle Martin stattgegeben, ihren Wohnort zu ändern, berichtete die belgische Tageszeitung "Sudpresse" am 14. August).

Martin habe bereits eine neue Bleibe vorgeschlagen. Dieser Ort soll nach Angaben des Gerichts geheim bleiben, um Proteste der Bevölkerung zu

vermeiden. Der neue Wohnort befindet sich jedoch weiter in Belgien, da Martin keine Genehmigung habe, das Land zu verlassen. Die Zeitung vermutet, Martin könne zu ihrem Sohn in die Ardennen ziehen oder bei einem Bekannten in der Region Namur unterkommen.

Im August 1996 war Martin gemeinsam mit dem Kinderschänder Dutroux verhaftet und 2004 zu 30 Jahren Haft verurteilt worden. Das Urteil gegen sie erging, weil sie zwei junge Mädchen in einem

Kellerversteck verhungern ließ. Ein Berufungsgericht in Brüssel hatte 2012 entschieden, Martin auf Bewährung und unter Auflagen nach 16 statt nach 30 Jahren Haft vorzeitig zu entlassen. Seitdem wohnt sie

in dem Klarissenkloster bei Namur. Die Bereitschaft der Schwestern, Martin aufzunehmen, führte zu Protesten mit teils gewalttätigen Ausschreitungen vor dem Kloster.

The logo for kathpress, with 'kath' in red and 'press' in black, and a red underline under 'kath'.**IMPRESSUM:**

Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller:
Institut „Katholische Presseagentur“
Chefredakteur & Geschäftsführer: Paul Wuthe
Redaktion: Andreas Gutenbrunner, Henning Kligen,
Robert Mitscha-Eibl, Franz Morawitz, Georg Pulling,
Johannes Pernsteiner, Jennifer Mostögl
Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 [Postfach 551]
☎ [+43 / 1] 512 52 83, Fax [+43 / 1] 512 18 86
E-Mail an die Redaktion: redaktion@kathpress.at
E-Mail an die Verwaltung: buero@kathpress.at
World-Wide-Web: <http://www.kathpress.at>
Bankverbindung: Schelhammer&Schattera
Kto.Nr. 10.2343, BLZ 19190
IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW
DVR: 0029874(039)